



Texte syrischer Frauen (Nr. 1)

„Schließlich möchte ich ein nützlicher Mensch in der deutschen Gesellschaft sein und meine Ziele erreichen...“

Ich heiße Rafif Maamar. Ich komme aus Syrien. Ich bin verheiratet und 38 Jahre alt. Ich habe zwei Kinder: ein Mädchen, das elf Jahre alt ist und einen Sohn, der sieben Jahre alt ist. Er hat Autismus.

Meine Eltern waren beide Lehrer. Jetzt sind sie in Rente. Mein Vater studierte arabische Literatur und meine Mutter machte eine Ausbildung im Bereich Erziehung. Meine Eltern halfen mir sehr. Ich lernte so viel von ihnen. Sie sind meine Vorbilder.

Ich habe zwei Schwestern, eine arbeitet jetzt in Dubai als Architektin und die andere studiert Übersetzung. Ich habe einen Bruder, der arbeitet als Kaufmann.

Ich studierte die englische Sprache und Literatur an der Universität in Damaskus. Von Beruf bin ich Lehrerin. Ich arbeitete sechs Jahre an einer staatlichen Schule.

Meine Muttersprache ist Arabisch, außerdem spreche ich Englisch und ein bisschen Französisch. Jetzt lerne ich Deutsch. Ich möchte diese Sprache gerne so schnell wie möglich beherrschen.

Ich bin seit zwei Jahren und einem Monat in Deutschland. Ich bestand sowohl den Deutschtest für Zuwanderer (B1) als auch den Test „Leben in Deutschland“. Dieses Jahr bestand ich noch den B2-Kurs.

Später möchte ich einmal meinen Master in englischer Literatur machen und dann als Dolmetscherin oder Lehrerin arbeiten.

Ich bin zufrieden in Deutschland. Ich habe keine Schwierigkeiten erfahren. Ich denke, dass ich mit fremden Menschen umgehen kann.

Mein Sohn hat in Deutschland alle Aufmerksamkeit, die er braucht.

Deshalb bedanke ich mich bei allen, die mir und meiner Familie geholfen haben.

Schließlich möchte ich ein nützlicher Mensch in der deutschen Gesellschaft sein und meine Ziele erreichen.

Rafif Maamar kommt aus Syrien und lebt in Nordfriesland. Sie ist 38 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Von Beruf ist sie Lehrerin.

Die Geschichten entstanden im Rahmen einer Schreibwerkstatt für geflohene Frauen für die Broschüre „Ich wollte nicht zuhause bleiben“, einem Projekt der Husumer Gleichstellungsbeauftragten Britta Rudolph, das von Marianne Carstensen geleitet und vom Funktionsraum 5 im Kreis Nordfriesland (Städte Husum und Friedrichstadt und Ämter Nordsee-Treene und Viöl) gefördert wurde.